

Zurich plays Gansch

Mit "Neat Little Songs" präsentiert das Zurich Jazz Orchestra (ZJO) ein Album mit lauter Kompositionen des österreichischen Startrompeters Thomas Gansch. Anspruchsvolle Musik verwandelt sich in Süffigkeit und Eleganz. Da hat auch Orchestra-Leiter Ed Partyka seinen Anteil, der die Stücke glänzend arrangiert hat. Von Pirmin Bossart

Seit elf Jahren hat Thomas Gansch jedes Jahr einen Auftritt mit dem Zürich Jazz Orchestra (ZJO) im Moods. In dieser Zeit ist nicht nur ein grosses Stammpublikum herangewachsen, sondern auch eine beschwingende Freundschaft entstanden zwischen dem Zürcher Orchester mit dem Dirigenten und Arrangeur Ed Partyka und dem Trompeter aus Wien. "Ed und ich haben uns 1999 im Vienna Art Orchestra kennengelernt. Er hat auch in meiner Band Gansch & Roses mitgespielt und mal bei Mnozil Brass ausgeholfen", sagt Thomas Gansch.

Blind vertrauen

Partyka wollte schon länger mal Stücke von Gansch für die Big Band arrangieren. "Er hat das Projekt an die Hand genommen, ich habe ihn mit Stücken gefüttert und er hat sie mit seinen Arrangements umgesetzt." Es sind Stücke, die der Trompeter und Komponist für diverse andere Bands oder Konstellationen geschrieben hat. Die ältesten sind 25 Jahre alt, die jüngsten zwei oder drei Jahre. "Das war eine ideale Arbeitsbeziehung", fasst Gansch mit einem Lächeln zusammen. "Ich muss nur Trompete spielen und kann die ganzen Lorbeeren einheimsen, während Ed die schwierige Arbeit des Arrangierens machen muss."

Wie Partyka die Kompositionen von Gansch umsetzte, ist nun auf "Neat Little Songs" zu hören. Bei aller Breite des stilistischen Spektrums, das Gansch beherrscht, von populär bis leicht abgedreht, von alpin-volksmusikalisch bis zu Klassik und Jazz: Partyka hat das Gansch-Vokabular und seine Instrumentalkünste bravourös in die orchestralen Register inklusive seiner Solisten integriert. Einige Stücke übersetzte er annähernd eins zu eins, andere hat er mit seinem ganzen Können erweitert und "veredelt". Im

Stück "Where is Ahmed" fügte Partyka neue Teile hinzu, in denen er das Orchester zur Geltung bringt.

Gansch weiss: "Ich kann blind auf Ed vertrauen." Partyka schreibe die Arrangements manchmal praktisch über Nacht. Gansch gibt ein Beispiel von dessen Arbeitsweise. "Angenommen, wir überlegen uns, was das ZJO im nächsten Jahr machen könnte. Dann schlägt Ed vor, ich solle ihm doch ein paar Sachen schicken. Das mache ich acht Monate vor dem Auftritt. Drei Tage vor der ersten Probe meldet sich Ed, er könne die Files nicht öffnen, ob ich sie nicht in einem anderen Format senden könne. Drei Tage später proben wir seine Arrangements und sie sind super."

Der Komponist und (Solo-)Trompeter fühlt sich wohl mit dem Zürich Jazz Orchestra. "Wir pflegen ein freundschaftliches Verhältnis, alle sind sehr nett. Die Band ist durchzogen von sehr guten Musikern. Viele habe ich sehr lieb gewonnen." Gansch legt Wert auf das Soziale beim Musikmachen, "dass die Leute zusammenkommen". Er habe das grosse Glück gehabt, mit einigen Koryphäen zu spielen. Da habe es Musiker von Weltklasse gegeben, aber persönlich habe sich nicht viel getan. "Da spiele ich lieber mit Leuten, wo sich menschlich etwas aufeinander zubewegt."

Vielfalt statt Klassik

Der 1975 in St. Pölten geborene Thomas Gansch lernte das Trompetenspiel von seinem Vater Johann Gansch, der Blasmusik-Kapellmeister war. Beide Söhne, Thomas und Hans, studierten später am Konservatorium. Während Trompeter Hans Gansch an der Wiener Staatsoper Karriere machte und Professor am Mozarteum in Salzburg wurde, zog es den jüngeren Trompeter

Thomas Gansch zur Blas- und Volksmusik und zum Jazz. Eigentlich sei er ein gescheiterter Klassiker, sagt Gansch. "Ich bin gescheitert an einem übergrossen Bruder, der 23 Jahre älter ist als ich und der eine Ikone war in der Klassik." Aber, lächelt er, "natürlich bin ich total froh, dass es so gekommen ist".

Statt wie ein Klassiker an notentreuer Virtuosität zu kleben, zieht Thomas Gansch mit seinen Ideen und Projekten lieber ganz verschiedene Schubladen, wie er etwa mit der Band Alpen & Glühn beweist. "Diese Musik wurzelt teilweise in der Volksmusik, ist aber mit allen möglichen Einflüssen angereichert und ganz etwas anderes, als ich sonst mache." Selbstverständlich ist Gansch auch in den klassischen Jazzkreisen geschätzt. Im April 2025 spielte er zum fünften Mal mit Wynton Marsalis und dem Jazz at Lincoln Center Orchestra. "Dieses Jahr habe ich erstmals mit einer Komposition beigetragen." Marsalis ist sein Idol. "Er kann alles. Die Trompete macht, was er will. Und nicht umgekehrt."



ZURICH JAZZ ORCHESTRA Neat Little Songs

Thomas Gansch (tp, flh); Woodwinds: Reto Anneler, Lukas Heuss, Toni Amadeus Bechtold, Mauro Reimann, Nils Fischer; Trumpets: Tobias Weidinger, Wolfgang Häuptli, Bernhard Schoch, Raphael Kalt, Daniel Schenker; Trombones: Adrian Weber, Bernhard Bamert, Maurus Twerenbold, Jonas Inglin sowie Cyrill Schaub (tuba), Gregor Müller (p), Theo Kapilidis (g), Patrick Sommer (b), Pius Baschnagel (dr)
(CD, Vinyl – Mons Records)

www.zjo.ch